

Erstklassig täglich
ersch. mit Ausnahme
des Sonntags und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlicher, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zinkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Abendblattabdruck),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegstrasse 10.
Verlagsanstalt Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inferationengebühr
beträgt für die Abgabe
des Blattes über deren Raum
20 Pf. für Wohnungsgel.
Parteien-Abrechnungsaussch.
Landmännliche Blätter 10 Pf.
im. Verlagsanstalt Halle a. S.
kollert die Seite 70 Pfennig.

Inferate
für die „Neue Welt“
müssen spätestens bis vier
Uhr mittags am 1. Tage in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eintragungen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Zollwender-Ouverture.

Graf Bülow hat am Mittwoch die neuen Handelsverträge dem Reichstag unterbreitet. Es war sehr feierlich. Der Anblick des Hauses übertraf alle die Erfahrungen Kantiners der Finanzierkunst. Am Tage zuvor war Diner im Reichstagspalast gewesen, und das darauf mußten die Gäste das Essen abgeben. Hof- und Diplomatenlogie hatten von der Pracht der Uniformen, auf der Tribüne winkelte es schwarz von Geheimräten — kurz, es war ein lebendes Bild, wie von Union v. Werner gezeichnet.

Aber hier flackert der Erzähler schon, und wer hilft ihm weiter fort? Die Aufmerksamkeit war glänzend, aber es war nur eine Attrappe. Der Inhalt der Handelsverträge war längst bekannt, große Enthüllungen waren nicht zu erwarten, und kamen auch nicht. Was aber Graf Bülow sozusagen als seine Vorbereitung zu sagen hat, die ornamentalen Schnörkel seiner Plauderbedarfmittel bei wenig Interesse, das von ihnen zu sprechen schon beinahe Verlegenheit ist.

In der Wiedergabe jener ältesten agrarischen Labendhüter, die Graf Bülow am Mittwoch zum beigen gab, fehlte jede Note von Persönlichkeit, jede Spur eigenen Denkens, ja, selbst jede originelle Wendung. Wieder erschienen auf der einen Seite „Industrie und Handel“ als die glücklichen Besessenen, auf der anderen Seite die Landwirtschaft als das arme Fischweibchen. Bei dieser isomorphischen, auf die Begriffsbedürfnisse der Unternehmener zugeschnittenen Darstellung wird gekümmert übersehen, daß die ungeschorene Mehrheit der Bevölkerung nicht aus Arbeitnehmern sondern aus Arbeitnehmern besteht, und daß daher jede wirtschaftliche Frage eine Arbeiterfrage ist. Eine Arbeiterfrage ergibt aber für den lächelnden Kanzler des Deutschen Reiches überhaupt nicht. Er hat sich sagen lassen, daß die preussische Steuerstatistik eine fortschreitende Verbesserung der Einkommensverhältnisse zeige, er hat von einer Verbesserung der Sparanlagen gehört, und das genügt ihm, mit dem Weltmeister Professor Schmöller, den er bei jeder Gelegenheit zu einem „lieben Vater“ erntet, von einer fernlichen Wiedergeburt des deutschen Arbeiterstandes zu reden. Es ist das alte Bild von dem Mutter, der im Chambre separée sein Außenverhältnis verzeilt, indes der geliebte politische Juncker schlichtend anstimmelt um ein Almonien bitten, weil er seit drei Tagen nichts Wachsen genossen hat.

Hätte ein Sachkenner wie Kolobowsky, der seitdem er bei den Antiquitäten einen Durchfall erlitt, beharrlich bei allen Gelegenheiten schweiget, hätte irgend ein anderer, dem eine gewisse Fachverständigkeit in wirtschaftlichen Fragen zuwachsen ist, dergleichen geredet, so hätte der Kritiker vor der harten Notwendigkeit, einen solchen Redner der berufenen Fälligkeit und Frivolität zeihen zu müssen. Bei dem stolzen Kanzler des Deutschen Reiches kommt aber das alles und dergleichen mehr mit solcher lächelnden Harmlosigkeit zum Vorschein, daß man sich getrauen muß, die einzige Verantwortlichkeit, die diesen einzig verantwortlichen Beamten des Reiches betrifft, ist die, daß er über Dinge redet, von denen er nichts weiß.

Es verhängt einmal förmlich die Rede, wenn dieser Reichstagskanzler zum laubjubiläum der äußersten Linien triumphierend vorhält, daß die französischen Sozialisten für landwirtschaftliche Zollrückstellungen gekümmert haben. Gleichgültig, ob diese Haltung der französischen Sozialisten richtig oder unrichtig ist, wie oft soll es noch gesagt werden, daß es sich in Frankreich um vollständige andere Verhältnisse handelt. Frankreich ist landwirtschaftlich fast reines Bauernland, die deutschen Handelsverträge sind aber auf die Bedürfnisse des reaktionären Grundbesitzes zugeschnitten; Frankreich deckt seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten durch eigene Erzeugung, Deutschland bedarf starker Zufuhren aus fremden Ländern. Frankreich hat eine fast stagnierende Bevölkerung und daher ein geringeres wirtschaftliches Expansionsbedürfnis, die amnachehende Bevölkerung Deutschlands bedarf, um beschäftigt zu sein, des Exports. Maß unter solchen Umständen noch irgend einen anderen „Politiker“, als dem Grafen Bülow, gelagt werden, daß ein handelspolitischer Zustand, der für Frankreich immer noch recht erträglich sein kann, für Deutschland einfach ruinös wirken muß?

Die Rede des Grafen Bülow fand im Reichstag nur geringen Widerhall. Ganz zufrieden sind ja nur wenige, und die Grund haben, zufrieden zu sein, die ostfriesischen Getreide- und Großproduzenten, haben auch Brand, ihre Schritte für sich zu behalten. Daß die Ausschüsse für die Aufnahme der Verträge in diesem Reichstage nicht unglücklich sind, ist schon gesagt worden; verbessert werden sind sie durch Bülow's inhaltlose Worte; verbessert werden nicht. Aus denen, die den erreichten Vorteile allerdings nicht unglücklich sind, sind die Zollrückstellungen der Linien wird sich voraussichtlich ein fetter Blut werden, der von der Opposition der äußersten Rechten und der äußersten Linken nur unzureichend flankiert werden wird. Dergleichen veräußert allerdings, daß bei den Land- und Bauernbürgern endlich die Abhilfe bestehe, den Vertrag mit Österreich-Ungarn zum Falle zu bringen, und den Zollrückstellungen aufzubrechen. Das gäbe dann einen neuen Kampf auf Leben und Tod, und wir Sozialdemokraten dürften hoffen, durch Aufrechterhaltung der Bevölkerung schließlich eine letzte Entscheidung zu gunsten der Arbeiter herbeizuführen. Es wäre nicht zum erkennen, daß das Agrarierum in die Lage des

Sundes käme, der im Wasser nach dem Spiegelbild des Fleischfisches schnappen, sich um seine Beute betrogen findet. Sollte es wirklich so weit kommen, so wird die Sozialdemokratie nicht zögern, der Kampf aufzunehmen. Die freie Deutsche Presse ist sehr im Irrtum, wenn sie meint, die Sozialdemokraten würden, falls bei ihnen die Entscheidung läge, für die Wuchererträge stimmen. Wie unbegründet die preisbürgerlichen Begehrnisse der Freilügigen sind, erhellte aus dem Geständnis, das die nationalliberale Partei in ihrer offiziellen Bahischrift im Mai 1903 ablegte, wo sie die Aussichten eines Zollkrieges in dieser Weise abwarf:

„Das gäbe Inlandpreise für Lebensmittel, die nicht einmal bei hochgradiger Konjunktur Befriedigung hätten, geschweige denn, wenn überall die Schwerkette aufdrängen müßten, zu tauschen. Drei Monate, länger aber auf keinen Fall, würden diese hochagrarischen Zollkämpfe bestehen. Dann käme ein Sturm aus allen Richtungen und er setzte die Lebensmittelgüter überhaupt weg. Das sind Aussichten, die die Arbeiter keineswegs zu scheuen haben. Lieber ein Ende mit Schreden, als der Schreden ohne Ende. Graf Bülow mag seine mittlere Linie des Brottrüchers fingerbild mit dem Spruch seiner Bedenklichkeit beschmieren, die Sozialdemokratie wird sich auf keinen Fall betreten.“

Die Lage in Russland.

Eine Ergebniss-Rundgebung a la Potemkin hat der Vollzeigeralltag zu inszenieren verstanden, um die Arbeiter sowohl wie den Jaren über den Ernst der Lage hinwegzuführen. Nach sorgfältiger Auswahl hat man aus 24 Arbeitern der größten Petersburger Fabrik eine Abordnung gewählt, die am Mittwoch nachmittag dem Jaren feierlich vorgeführt worden ist. Der Finanzminister und die Kruten-erzengelng Trepow eskortierten in höflicherer Person diese Schäflein. Leider den Empfang beim Jaren wird offiziell gemeldet:

„Die Arbeiter verneigten sich vor dem Kaiser, der sie ansprach: „Guten Tag, meine Kinder.“ Die Arbeiter riefen: „Wir wünschen Euer Majestät gute Gesundheit.“ Darauf richtete der Kaiser folgende Ansprache an die Arbeiter:

„Ich habe euch berufen, damit ihr meine Worte von mir selbst vernehmet und sie euren Genossen mitteilen könnt. Die beklagenswerten Ereignisse mit den traurigen, aber unvermeidlichen Folgen der Unruhen sind eingetreten, weil ihr euch von Revolütären und Feinden uneres Vaterlandes habe verführen und täuschen lassen. Als sie euch aufboten, eine Mitteilung über eure Bedürfnisse an mich zu richten, haben sie sich auf Revolte gegen mich und meine Regierung aufgelegt, indem sie euch zwangen, eure christliche Arbeit in einem Zeitraum zu verlassen, in dem alle modernen Nationen unangeführt arbeiten müssen, um unsern hartnäckigen Feind zu besiegen. Ausstände und aufrührerische Kundgebungen führen die Menge stets zu Unzufriedenheiten, die die Behörden immer gezwungen haben und die in Zukunft unangenehm zu werden, das Militär zu verwenden, was unglückliche Opfer zum Ergebnis hat. Ich weiß, daß das Leben der Arbeiter nicht leicht ist. Es müßen viele Dinge organisiert und verbessert werden. Aber habe Geduld. Ihr bearbeit selbst, daß es nötig ist, gerecht gegen die Arbeitende zu sein und die Bedürfnisse unerer Industrie zu berücksichtigen. Aber mit eure Bedürfnisse in Gestalt einer aufwieglerischen Menge auseinanderzusetzen, ist ein Verbrechen. In meiner Sorge für die Arbeiter werde ich Maßregeln ergreifen, um alles mögliche zu tun, um deren Lage zu verbessern und ihnen geistliche Bege zur Befreiung ihrer Arbeitern zu sichern. Ich glaube an die christlichen Gesinnungen der Arbeiter, an ihre Ergebenheit für mich und ich verzeihe ihre Frevelat. Kehrt an eure Arbeit zurück und erfüllt eure Aufgabe mit euren Genossen. Gott helfe euch.“

Nachdem der Kaiser seine Ansprache an die Arbeiter beendet hatte, bemerkte er, sie müßten diese ihren Kameraden mitteilen und verpriß, daß ihnen später seine Worte gedruckt übergeben werden würden. Als die Arbeiter das Palais verlassen hatten, begaben sie sich in die Rische, mo sie Gebete verrichteten, die Schloßbesitzer läßtten und gemeine Krügen niederlegten; hierauf wurden sie in ein Haus geführt, das früher das Theum war, mo ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Ein Arbeiter trat unter den Durras der Kameraden auf das Wohl des Kaisers. Im 4½ Uhr wurden die Arbeiter in Wagen zu dem kaiserlichen Pavillon geführt, und begaben sich dann nach Petersburger zurück.

Die Akteure haben die Komödie gut durchgeführt. Das Schwindelmanöver Trepows wird bald in sich zusammenfallen, denn mit leeren Versprechungen läßt sich das Gros der russischen Arbeiter nicht mehr hinhalten. Auch die Weilsfondie, zu der Trepow den Hof veranlaßt hat, wird dem russischen Volke nicht die Salben besorgen machen, die Hunderte von Menschen niedergedrückt haben. Der dienstwilige offizielle Telegraph meldet:

Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter haben den Familien der während der Unruhen am 22. v. M. in Petersburg Getöteten und Verwundeten ihr tiefstes Beileid ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien überreicht.

Neben diesen Ergebniss- und Weilsfondiemäßen wird dann auch munter fortgesetzt, durch verlogene amtliche Meldungen die öffentliche Meinung irre zu führen. So meldet eine amtliche Bekanntmachung über die Zahl der Opfer vom Blutsonntag:

Nachträglichen Meldungen zufolge sind am 22. Januar während der Straßenunruhen 96 Personen getötet worden. Von den 333 verwundeten Personen sind bis jetzt 32 gestorben, 17 wurden bereits aus den Krankenhäusern entlassen. In Krankenhäusern befinden sich noch 231 Personen, 53 Personen wurden außerhalb von Krankenhäusern behandelt.

Es beharrt gar seiner weiteren Worte, um die Verlogenheit dieser Meldung festzuhalten. Die Träger des freilichlichen Schwantes lassen sich denn auch durch derartige Schwindelbänder nicht weiter hinter das Licht führen und arbeiten daran, das Volk aus seiner stumpfen Gleichgültigkeit aufzurütteln. Nach einer Meldung des B. L. in Petersburg noch mit einer so großen Zahl von revolutionären Aufrufen überhäuft werden wie gegenwärtig. Sie erscheinen nachts an den Straßenenden, werden in die Häuser und Magazine geworfen und sind von dem neuangemieteten altrussischen sozialdemokratischen Arbeiterkomitee unterzucht. In diesen Aufrufen werden die Arbeiter vor der Arbeitsaufnahme gewarnt, weil durch den Streik die Regierung und die Kapitalisten am schwersten zu leiden hätten, und aufgefordert, um jeden Preis sich mit Waffen zu versehen, da die Erfüllung ihrer Forderungen doch nur nach blutigem Kampfe möglich sei. Um diese Bewegung wirksam zu machen, müßten Post, Telegraph und Telefon, Bahnen und Briefen zerstört und alle Klassen zum Widerstand gegen die Regierung herangezogen werden. Diese Punkte werden, in den verschiedenen Aufrufen variiert, näher ausgeführt. In den Fabrikbriefen werden solche Aufrufe in vielen tausend Exemplaren verwendet.

Eine blutige Episode wird der B. Jig. aus Petersburg gemeldet: Ein Matrose, welcher während der Unruhen in Petersburg ein Offizier der Marine mit seinem Dolch erschlag, wurde vor einem reich zusammenberufenen Kriegsrichter zum Tode verurteilt und aufgeföhnt. Seine nächsten Verwandten waren in den Unruhen des ersten Sonntags in Petersburg teils erschossen, teils niedergedrückt worden, und der Matrose erschlag den Offizier in der Abföhrt, die Seinigen zu rächen.

In Warschau ist auch gestern noch die Lage sehr ernst gewesen, da die Arbeiter im Ausstand beharren. Bis jetzt ist noch keine Zeitung wieder herausgegeben worden. Der Stadthauptmann Graf Wolken soll nach einer bis jetzt noch nicht bestätigten Nachricht erkrankt worden sein.

In Odesa wurde auf den Bolschewik Gulinow geschossen, wodurch derselbe nur leicht verwundet wurde. Der Täter, ein unbekannter Mann in Arbeiterkleidung, wurde verhaftet.

Aus anderen Orten Russlands liegen folgende Meldungen vor: In dem der deutschen Grenze benachbart liegenden Industriebezirk wird für diese Lage der Ausbruch des Generalstreikes erwartet. Die Gornowitzer Epibitueure erlassen wegen der Unruhen Warnungen an die Kaufleute, nach Voh und Warschau Waren abzugeben. — In Jekaterinowslaw sind die Druckerarbeiter in den Ausstand getreten. Die Zeitungen erscheinen nicht. Auch die Arbeiter einer großen Anzahl von Gewerbeten sind in den Ausstand getreten. — In der kleinen Stadt Prink im Bezirk Grodnio kam es zu Unruhen, bei denen ein Militär einstrich. — In Nowel übernahm die Polizei eine Verarmung ausführender Handwerker. Die Polzeimannschaften gaben Feuer, dabei wurde ein Mädchen getötet. Vier Personen wurden verwundet. Der Ausstand dauert fort. — In Windau (Litauen) deutet sich der Ausstand auf die Angestellten der Eisenbahn aus. Alle Geschäfte und Banken in der Stadt wurden geschlossen. Die Ausständigen verließen sich ruhig, sie verarmelten sich auf dem Platz und trugen hier ihre Wünsche vor. Nachdem ihnen die Erfüllung eines Teiles derselben zugeagt war, nahmen die Gewerkschaften die Arbeit wieder auf. Es kam zu keinen Gewalttätigkeiten. — In Witau dauert der Ausstand fort. Nur in einigen kleineren Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. — In Samara ist der Ausstand beendet; es wird in allen Industrieunternehmungen wieder gearbeitet.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Februar 1905.

Deutscher Reichstag.
Die Epoche der Brottrücker-Verträge mußte festlich eingeleitet werden, und so hielt gestern denn der Graf Bülow die längste Rede seines Kanzler-Deutens. Eine Rede, die sich gab als ein Ragou von Selbstverherrlichtheiten, aus einem Jahrgang Zeitartikeln der Lente 200 genommen, um nationalökonomischen Witzheiten, die ein fleißiger Schreimann einem billigen Landbauge entlehnt zu haben scheint, und von Wizen wühlweise her verweist mit tiefen Verbeugungen vor dem Agrarier und verlegenen Ausreden an die Adresse der Industrie, gewürzt mit allerhand Lehrsätzen und überflossen mit einer statischen Saure, die den Eindruck tiefer Sachkenntnis erwecken — sollte. Prompt marschierten alle alten Labendhüter der Ranglerreden auf; es fehlten nicht die mittlere Linie, nicht

Der große Bremerer Witzbold, nicht die beiden polstündlichen französischen Kabalisten; nur Herr Milkenb sollte und wurde durch einen Blättchenler erlegt, an dem der Reichstänzer nicht empfinden will. Die lange Rede wurde vor dem salbungsvollen Tone eines mittelmäßigen Redners vorgetragen; sie würde in ihrem entzückten Witz nicht ermüden; die eifrigsten Vertreter des Bülowischen Genies, die Herren Fickler, Kankes und Vertreter demokratischer Börsenblätter, hätten sich nicht in den Saal hinunter. Der langen Rede kurzer Sinn war: wir haben den Agrarier ausgezehrt, was wir ihnen irgendwie aufzuhalten konnten; mehr konnten wir ihnen nicht zuzufügen, wenn wir nicht überhaupt auf Handelsverträge verzichten wollen. Und das geht nun einmal nicht. Industrie und Handel müssen leben, wie sie mit den Verträgen fertig werden. Besonders mit den hohen Industriezweigen des beizulebenden russischen Nachbarn, von denen Graf Bülow selbst ausgetrieben wurde, daß sie Prohibitivzölle den Vermögenswerten der breiten Volksmassen durch die Erhöhung der Lebenshaltung zu hoch machten. Mit der Verabschiedung der breiten Volksmassen durch den alten Bülowen ab; der Spar-Ansicht verhängte Sparsachenbuch mußte zur Vereinfachung des Brotwunders erhalten, an dem der Erzeuger der Spar-Ansicht brav und heimlich mitgearbeitet hat. — Am 15. Februar 1906 soll der neue Tarif in Kraft treten. Am Schluß seiner Jolpreditag präsentierte der Kaiser dem Reichstage den Eid, über den er sprechen soll: alle sieben Handelsverträge bilden ein Ganzes, das in seiner Gesamtheit angenommen oder abgelehnt werden muß. Hier hilft kein Kompromiß, hier muß geschritten werden! Uebrigens ließ sich Graf Bülow eine kleine Schmeichelei erlauben: warum laßt man sich nicht von der Nordsee-Mehrheit, wie König Willyam am Großkaiserhof-König: Ich habe mich der Schwärze abgesetzt, um Sie die Arbeit zu erleichtern. Die ausfallende Partei: ipse tunc reidlichen Weisheit, die parlamentarischen Konventionen schloß sich an, die Nationalparlamentarier brauchten mit, die Linke verkehrte in eifrigem Schwärze, und die Liberarier der äußersten Rechten blieben still. Sie haben noch immer nicht genug.

Von der Jolpreditag zur Kolonialpolitik. Es war noch ein Rest jidwehstafkanischer Rastriaga aufzuheben. Trotz Wehels Warnung warf der Reichstag aus Neue zwei Millionen in den Unklugföhen von Sopotop und; die Rüstungen in Sprachen dagegen und stimmten dafür. Und nun fand der Reichstag Zeit, sich auch mit den Interessen der arbeitenden Massen zu beschäftigen. Zum Etat des Reichs als des Innern, Ziel Staatsminister, lagen der Revolutionen vor, welche alle das Vergleichen zum Gegenstand haben. Die Revolution unserer Partei führt eine schone Kabelle zur Gewerbeordnung, durch welche weitestens die ärgsten Mithänden im Kohlenbergbau abgestellt werden; die grundsätzliche Fortbildung eines Reichsberggesetzes wird natürlich durch diese Revolution nicht ausgehen. Ebenfalls gelegentliche Maßregeln fordert die auch von einigen Zentrum-Abgeordneten unterstützte Resolution des Freisinnigen Göbeln, die, an sich liberaler, den Freier hat, nicht weit genug zu gehen. Die nationalliberale Resolution des Hül fordert eine Untersuchung; der Verdacht, daß es sich um eine Verschleppung handelt, liegt nur zu nahe. — Genosse Schjelle sagte nach einer Rede, die die Beschwerden der Bergarbeiter zusammen, gefühlte das seine Grundwunden des Zentrums und gab dem ebenso tiefen wie berechtigten Mithrauen der gesamten — nicht etwa bloß der sozialdemokratischen — Bergarbeiterschaft gegen die Aktion des preussischen Klassenparlamentes herden Ausdruck. — Eine arge Schammarredde hielt Semler, der Nationalliberale; er sticht auf neue die verlogene, längst vom Abg. Stöder widerlegte Behauptung von der sozialdemokratischen Verheerung auf und sprach die Hoffnung aus, daß das preussische Berggesetz nicht so kommen werde. Dielem edlen Wünsche trat mit der schärfsten Schärfe Staatsminister Graf Bülow entgegen. Er hielt die arbeitenden Arbeiter Rede, die in dieser Angelegenheit zum Mithraue gehalten worden ist, betonte energisch die Notwendigkeit einer Reform des veralteten, in die Zeit der Kapitalmacht und der Klassenkämpfe nicht passenden Berggesetzes und wies mit Wärme die Lügen zurück, die eine interessierte Presse über die angeblichen Ausführungen der tatsächlich einer mißverhättnis Haltung sich befleißigenden Bergarbeiter verbreitet. Aber über die Schranken, die einem preussischen Minister gezogen sind, kommt auch ein Bolodowsky nicht heraus: er endete unter dem Beifall der Rechten, indem er gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts protestierte. — Am Freitag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Am Abgesandtenhaus fand gestern das Ausführungsgefes zum Reichssteuerengesetz zur dritten Lesung, verabschiedet wurde es aber wieder nicht. Die Konvention verbinden die Verabschiedung, sie sind gegen das Gesetz, denn die in dem geordneten künftigen Maßnahmen neuen Geld, und der Staat will die Kosten nicht allein tragen, sondern einen Teil den Gemeinden auferlegen. Das ist natürlich nur gerecht, aber unsere Junker wollen die Landgemeinden und Gutsbezirke, in denen sie herrschen, nicht belosten. Der Minister bemüht sich, der größten Partei des Hauses die Zustimmung zur der Vorlage abzurufen. Der Kultusminister machte den Konventionen die ärgsten Vorteile klar, der Minister des Innern versicherte ihnen, daß die Polizei bei ihren Maßnahmen so vorsichtig als möglich vorgehen werde, der Finanzminister gab sich die erhebliche Mühe für den Nachweis, daß der Staat viel härter belastet werde als die Gemeinden. Die Konventionen verkehrten in ihrem Widerpruch. Nach der allgemeinen Erörterung wurde die Beratung abgebrochen. Es soll noch einmal der Versuch einer Verständigung über die Beratung der Rollen hinter den Kulissen gemacht werden. Wenn falls erklärt die Verabschiedung der Vorlage eine sehr wichtige Verabredung, wenn überhaupt noch etwas zu finden kommt. Am zweiten Teile der Sitzung wurden Petitionen erörtert, u. wurde eine Petition auf Aufhebung des Gemeindebürgerrechts der Beamten der Regierung zur Erzeugung überwiegen.

Am Freitag, der nächsten Sitzung, beginnt die zweite Beratung der Kanalvorlage. Das Haupt der bairischen Wahlrechts-Maßnahme ist bekanntlich der Landtagsabgeordnete Dr. Cappelmann, der nebenbei auch noch Ortler Bürgermeister der Stadt Baireuth ist. Er entwirft für das Parteil der Wahlrechtsänderer eine solche intensive Tätigkeit, daß ihm dabei für seine bürgermeisterlichen Verdienste nicht viel Zeit übrig bleiben mag. Dies hat dem Sozialdemokratischen Verein Baireuth Veranlassung gegeben, sich in seiner letzten Generalversammlung mit der agitatorischen Tätigkeit des Herrn Cappelmann zu befassen. Es wurde von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen, ob eine solche parteipolitische Tätigkeit des aus Gemeindevorbereitenden Bürgermeisters mit dem Interesse der Stadt vereinbar sei, aber überwiegend trat die Ansicht zu Tage, daß gerade die Sozialdemokratie durch die Cappelmannsche Agitation keinen Schaden erleide. Man solle die Tätigkeit des Herrn nicht zu hoch einschätzen und ihn ruhig weiter abnutzen lassen.

Eine außerordentliche schwere Wohnungsnot herrscht in der bairischen Industriekreis Schweinfurt. Durch den Mangel an Kleinen und mittleren Wohnungen sind die Mietpreise unerschrocken in die Höhe gegangen. Als der Sozialdemokratische Verein vor einigen Monaten an den Magistrat das Gesuchen stellte, städtische Mietwohnungen zu bauen, bezeichnete der Bürgermeister die Darstellung der herrschenden Wohnungsnot als unübersehbare Behauptung. Nun muß er sich von seinen eigenen Beamten und Bediensteten Lügen straflos lassen; diese richteten an den Magistrat unter Berufung auf die unerschwinglichen Mietpreise das Gesuchen, ihnen einen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Der Bitte wurde in der nunmehrigen Sitzung des Magistrats mit weniger Begehr einen Zuschuß von 150 M., die Beamten mit weniger Gehalt einen Zuschuß von 120 M. erhalten. So wurde die Wohnungsnot in der Schweinfurter Gegend zu beheben, gehen vollständig leer aus.

Die neueste Periode der Ruffrat-Prozesse. In dem Schwurgerichtspräsidenten gegen den Kellerer, der wegen Verachtes des Reichsgerichts im Ruffrat-Prozess verurteilt wurde, sind sämtliche Mitglieder des Oldenburger Landgerichts als Zeugen geladen, so daß der Prozeß in Oldenburg nicht stattfinden kann. Eine fonderbare Auffassung im Prozesse Ruffrat-Biermann hat wieder das Reichsgericht an den Tag gelegt. Die Verteidigung Biermanns hatte den Antrag gestellt, in dem Prozesse die Oldenburger Richter als belanglos abzulehnen zu dürfen. Das Reichsgericht hat dieses Gesuchen abgelehnt.

Anstalt.

Ungarn. Das Ministerium Tisza hat infolge des Ausfalls der Wahlen seine Demission verlangt. Frankreich. Zu den Bombenattentaten wird gemeldet: Von den aus Anlass der Bombenattentate Verhafteten sind nur noch zwei zurückgehalten worden: der Handlungsreisende Baill und der Rechtskonsulent Gevalter, deren Freilassung aber mangels Beweise bald erfolgen dürfte. Eine Freilassung, welche bei den Verhafteten und einigen Russen stattfand, blieb ergebnislos. Man fand zwar einige anordentliche Schreiben, aber keine chemischen Produkte. Der Führer Rubeloff behauptet, daß der Attentäter mit seinen Gewehrschützen vertraut gewesen sein muß. Wie nunmehr berichtet wird, ist eine dritte Bombe diese Nacht um 3 Uhr in der Avenue de l'Opera vor dem Tore des Hotel de Bourg mondes aufgefunden worden. Beamte des Gemeindefabrikatoriums haben die Bombe fortgeschafft. Dieselbe bestand aus einer Büchse von zylindrischer Form und hatte eine Länge von 20 Zentimetern. Die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei diesen Bombenattentaten um Spielgeräte handelt, wird immer größer. Der Pariser Polizeibehörde hat übrigens diese Bombenaffäre die erminische Gelegenheit gegeben, alle Manifestationen zu gunsten der russischen Freiheitskämpfer zu verbieten.

Der Krieg in Ostasien.

Der Not, der wichtiger gelang, einem höheren Befehle aus Petersburg, nicht den eigenen Truppen schreckend, hat General Kurapatkin nach dem Siege in Petersburgs Blutsonntage eine Offenbarung gegen die Japaner begonnen, und hat wieder eine empfindliche Niederlage erlitten. Und in Petersburg brauchte man so notwendig einen Sieg! Ueber das Neufte Mißgeschick des russischen Generals Nischkows wird aus Tokio gemeldet: Kurapatkins Flottenbewegung hat mit einem überwältigenden Erfolg abgesehen; seine Hauptstellung macht hier den Eindruck, daß es nicht für unwahrscheinlich gilt, daß er einen allgemeinen Rückzug bis über Wudzen hinaus antreten muß. Ein positiver Erfolg des japanischen Vorkarrieres ist der, daß Kurapatkin auszuweichen wurde, alle Stellungen im Umkreis von ungefähr 9 Meilen von Fodoran aufzugeben; infolge des gestrigen Erborens und der großen Kälte ist es zurzeit fast unmöglich, neue Befestigungen oder Unterwasserstellungen anzulegen. Die russischen Verluste bei den Gefechten vom 25. bis 29. Januar werden jetzt auf 36 bis 42 Tausend, die der Japaner auf rund 7000 geschätzt. 10 000 Tote haben die Russen auf den Schlachtfeldern zurückgelassen. Im übrigen verziehen die Japaner, die Vorgänge im Innern Rußlands zu ihren Gunsten auszunutzen. Wenigstens behauptet das die Nowoje Wremja, die sich aus Muthen Flugblätter über die Vorgänge auswarfen, die einen deprimierenden Eindruck auf die russische Armeie machten. Die Flugblätter berichteten, ganz richtig, befände sich in einem blutigen Zustand. Die Armeie solle den weiteren Kampf aufgeben.

Der Streik im Ruhrgebiet.

Die Wähler der Grubenbarone. Das nachstehend veröffentlichte Plakat zeigt das, was auch der mehrfach schon erwähnte Bergmeister des Schumbfals, Bergarbeiter Engel, eine Proschüre erdienen lassen, in der er das tollste Zeug zusammen schreibt. So ist auf Seite 74 folgender Wählzettel zu lesen: So ist allgemein bekannt, daß die im Bochumer Anknappschichtvorstande stehenden, der sozialdemokratischen Partei angehörigen Arbeitervertreter für ihre Stellungnahme zu den dort verhandelten Verwaltungsverordnungen von der sozialdemokratischen Partei Zeitung aus Berlin ihre Intentionen erklarten. Für jeden vernünftigen Menschen ist es selbstverständlich, daß diese Behauptung blauer Unsinns ist. Die sozialdemokratische Parteileitung in Berlin hat mehrfach Wichtiges zu tun, als Anknappschichtvertreter über ihre Stellungnahme zu Verwaltungsverordnungen der Anknappschichtvorstände zu instruieren. Man könnte vielleicht glauben, Herr Engel besitze ein harmloses Gemüt und sei einem Spottvogel eingegangen. In der Tat ist er das aber nicht, denn er gibt an einer anderen Stelle der Proschüre folgendes: Die Wähler des Kris-Stratentales, welche eine rein sozialdemokratische Verfassung hat, ist heute denn hier ein Defizit von nahezu 800 000 M. Nun hat die Generalversammlung stattgefunden und sich mit den Zuständen in der Verwaltungsverordnung beschäftigt. Das Resultat der erteilten Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution: Die Verwaltung beurteilt es für sich, die öffentlichen Verwaltungsverordnungen sozialdemokratischer Verordnungen der Beamten und die damit verbundene Zurückweisung von allen erprobten Verwaltungsverordnungen. Sie protestiert nachdrücklich gegen den vollständigen Ausschluß nichtsozialdemokratischer Wähler von der Generalversammlung-Verwaltung und hält die gesetzliche Festlegung des Prozesses bei den Stratenfassen für eine unübersehbare Pflicht der Generalversammlung. Eine scharfe Resolution hat eine um so größere Bedeutung, als die Mehrheit der Arbeiter in dieser Verammlung Mithräuer der Sozialdemokratie waren, die nun erkennen lernen, daß beizulegen, daß die rabulistischen Reden zu halten weiß, nicht immer auch der beste und tüchtigste Mensch in der rabulistischen Welt ist. Als dieser jämmerliche Schwindel, den sich irgend ein Zeilenreiter aus den Minen gelogen hatte, vor einigen Monaten auftrug, wurde er sofort angelegt. Es ist also eine seit Monaten öffentlich bekannte Tatsache, daß diese Resolution niemals beantragt und niemals beschlossen worden ist. Die Angaben eines Mannes, der mit solchen öffentlich als Unwahrheiten erweisen Behauptungen operiert, verdienen nicht die geringste Beachtung. Wieser eine große Fälschung der Zeitschreiber! In Wetzlarfeld ist folgendes in Plakatform gehaltene Flugblatt verbreitet worden: Arbeiter! Kameraden! Die Not wird immer größer und noch ist kein Ende des Ausstandes zu sehen. Eine Streikunterstützung von 100 000 M. Arbeiter kann höchstens für eine Woche gezahlt werden, dann sind das ganze Vermögen der Arbeiterverbände und die gesamten Unterstützungsgelder aufgebraucht. Zimmer, Not und Geld erwarten Euch! Fahrt mit uns am 30. Januar wieder an. Bedenkt, daß die Gruben durch den langen Ausstand sehr gelitten haben, daß viel zu Bruch gegangen, und daß den Zeitschreibern ein großer, noch nicht zu überschender Schaden zugefügt worden ist. Bedenkt auch, daß infolge der vielen Brüche eine Menge Arbeitspunkte nicht mehr belegt werden können. Es ist nicht den Akt ab, auf dem Ihr st. Einmal müßt Ihr wieder anfahren. Ihr könnt doch nicht zu 200 000 Mann als Rentiers herumlaufen. Ihr müßt bedenken, daß wir ohne Gründe die Broden hinterworfen haben und deshalb auch den ersten Schritt tun müssen. Schlagt an Eure Brust! Ist es denn wirklich so schlimm mit der schlechten Behandlung, mit den niedrigen Löhnen und den angeblichen Mithräänden, die in allen Versammlungen erzählt werden? Die Löhne sind doch fortwährend in die Höhe gegangen, das kann jeder in seinem Lohnbuche nachlesen. 30. Arbeiterwillige, die am 30. Januar wieder anfahren. Natürlich ist das Ganze Schwindel, darauf berechnet, die Einigkeit der Streikenden zu untergraben und die Vergleiche irrezu führen. Der Erfolg des Schwindels war, daß am Montag sich mehrere Hundert bisher Arbeitende den Streikenden angeschlossen haben. Der Bergarbeiterverband hat 100 M. Belohnung aufgelegt auf Ermittlung des Schreibers und des Druckers dieses Flugblattes. Die Arbeiterzeitung wendet eine ganze Doppelseite an den Ruhrgebiet, um zu beweisen, daß die Unternehmungen im Ruhrgebiet im Unrecht sind. Sie ist freilich der Meinung, das Gegenteil beweisen zu haben. Da sie außer den längst widerlegten Lügen nichts gegen die Streikenden vorbringen kann, greift sie zum letzten Mittel und schwindet den roten Klappen. Nach in Unternehmenschmalz getottene Blatt schreibt nämlich, der Streik müsse von allen Unternehmern abgelehnt werden, weil er „um letzten Ende doch nur auf den Sieg des demokratischen Sozialismus über die herrschende Rechts- und Gesellschaftsordnung abziele.“ — Wenn das nicht hilft! Im Ruhrgebiet, das am Streik im Ruhrgebiet nicht beteiligt ist, beschließen der Bergarbeiter-Verband und der christliche Gewerksverein, in Zukunft in allen Fragen der Bergarbeiterlage gemeinsam vorzugehen und sich nicht mehr zu bekämpfen. Die armen Grubenbarone. Die Sibirnia wurde 1888 gegründet mit allen in allen 50 Millionen Mark. Davon sind bis jetzt 32 Millionen abgeschrieben, so daß nur noch 18 Millionen Mark Anlagekapital drinflehen. Aber die letzte Bilanz schließt mit 69 Millionen Mark Verlust ab. Die Gesellschaft hat also 51 Millionen Mark aus den Betriebsgewinnen hineingegeben, aber außerdem noch im Laufe der 18 Jahre über 90 Millionen Mark Dividende verteilt. Falsche Rechnung. Täglich veröffentlicht die Grubenverwaltungen einen Bericht über die Zahl der Streikenden und der Arbeitenden. Oestern sollen demnach 177 Vergleite mehr tätig gewesen sein als am Dienstag. Die Rechnung ist ganz willkürlich. Es werden nämlich alle Inzvaliden und was sonst noch freiden kann, angezogen und ihre Zahl einfach von der Zahl der Streikenden in Abzug gebracht. Die jugendlichen Vereine von Bayern haben eine energische Erklärung gegen die Haltung der Zeitschreiber veröffentlicht und fordern ein kräftiges Eingreifen der national-liberalen Reichstagsfraktion. — Da können sie lange warten! — Auch der Nationalliberale Verein in Jena fordert, der Eigenname der Syndikatsherren“ müsse abgelehnt werden, da das ganze Volk unter ihm leide. — In Heidelberg hat die national-liberale Partei zu Sammlungen für die Streikenden aufgerufen. Wasser im Schack! Rede Krone kann wegen Kohlenmangels nicht die Wasserleitungsmaaschinen in Betrieb halten. Die sechste Sohle ist deshalb eröffnet. Auch in der dritten Sohle der Bede Rheinpreußen bricht das Wasser durch. „Konferenzen“ halten täglich der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten, Landräte usw. im Streikgebiet ab; doch nie hört man etwas von dem Erfolge. Was gibt es übrigens noch zu konferieren, da die schlimmsten Uebelstände seit Jahren bekannt und anerkannt sind? Verbierte doch die Regierung das Wagenmüllern; v e r l a n g e sie die Einleitung von Arbeiterausfahrlässen und Grubenkontrollen. Sie kann das ohne lange Konferenzen“ tun. Da sie's nicht tut, ergötzt sich das, daß sie nicht ernstlich helfen will. Ein Polizeibefehl. Die Polizei hat im Streikgebiet nichts zu tun. In Wiesbaden, Aachen kann jeden Tag folgendes Schauspiel erleben. Die Fußsahrt ist beendet. Auf den Straßen und Wegen sammeln sich Männer, Frauen und Kinder. Nun kommt der Zug. Ein, zwei, vier, sechs Gendarmen erblidt man. Sie führen einen, jage und schreie einen — Arbeitswilligen. Reitende Gendarmen prengen auf und ab; es sieht aus, als gelte es eine wichtige Staatsaktion zu vollbringen. Drei, vier Beamte weichen nicht von

der Seite zu bezeichnen. Streifen allgemein. Kammer. Schmetz. Mühen. Sämtig. Zur das. Kräftig. Auflich. Heiter. Ege. Her. Ar. Viel. Sieg. Taue. zu b. Her. Das. In. Terror. der. Am nicht 1500. Unter. worden. Wege. Zured. Arbeiter. Mann. Begleit. Trag. Arbeiter. famme. tigen. fortz. abgel. behörd. die A. zu be. Zeit. ging. In der. breitet. Wel. liche. Afe. moan. Anst. ein. Abgan. deid. 10. D. tauer. moer. flagle. ged. Weger. der A. Ged. Wege. hab. — Ju. W. (brau. Fre. gerner. Hoff. flagen. befan. befan. befan. gende. Als. Faust. Man. Des. an. Sch. die. gel. befan. mach. Der. soll. d. Der. recht. an m. die. W. er. fr. fr. h. hüte. gem. die. G. e. alle. W. Ben. Die.

der Seite des Arbeitwilligen — als gelte es einem Vorkauf zu behüten. Niemand hat Verlangen nach einem Besten, jeder jubelt, Frauen machen spöttische Bemerkungen, die Streikenden lächeln mitfühlend über den ganzen Anzug. Zum allgemeinen Schanden trägt ein Wirt bei. In der Zug im Kaminofen, öffnet er ein Fenster, und ein schmerzlicher Schrei schmettert einen Marsch hin und her. Ein schmerzlicher Schrei schmettert einen Marsch hin und her.

Was hier, sehr Gedulden in einen Arbeitwilligen teilen müssen, da muß ein furchtbare, drückender Mangel an Beschäftigung herrschen.

Zur Ansicht gekommen ist, leider wohl nur vorübergehend, das Weis. Labl. Es schreibt:

Es kennzeichnet den ungleichen Unterschied zwischen russischer und deutscher Kultur, wenn wir einen Blick auf den Zustand der Bergarbeiter im Ruhrgebiet werfen. Unvergleichlich müde dieser Arbeiter mit ihren 200000 teiernden Arbeitern nach viel über 11 Stunden arbeiten, als der Streit der Bergarbeiter Inhabiter. Aber hier zeigt sich der Segen unserer sozialen Gesetzgebung, hier zeigt sich eben so immer wieder von den Autoritäten geleistet und doch nicht zu befreiende Segen der Arbeiterorganisationen. Es ist viel erzieherische Arbeit, viel Disziplin und schließlich auch viel Vertrauen von dem Sieg der gerechten Sache nötig, um die zwei Hunderttausende der streikenden Arbeiter zu einer solchen Ruhe zu bewegen, wie sie tatsächlich bisher im Streikgebiet herrschte hat.

Das ist Worte, die man sich merken muß gegenüber all dem Terrorismusgedächtnis und den Verurteilen, das Sozialrecht der Arbeiterschaft zu schreiben.

Verflechtungsstudie.

Am Karnevalsabend lassen sich die Streikenden selbstverständlich nicht herumjagen. Auf Jede Herkules bei Essen mit etwa 1500 Mann Gefolge, Direktor Engelmann, waren schon „Unterjungen“ durch die staatliche Kommission angestellt worden, aber derart, daß die Arbeiter-Vertreter schließlich ihrer Wege gingen, weil sie keine Skandale spielen wollten. Auf Jurens eines Vorstandsmitgliedes vom Verband gingen die Arbeiter-Vertreter am Dienstag nochmals hin. Sie waren drei Mann stark. Als Vertreter der Rede erschien der Direktor in Begleitung des Stenographen. Die Arbeiter stellten den Antrag, auch ihrerseits einen Stenographen anzugeben zu dürfen. Der Antrag wurde abgelehnt. Sodann stellten die Arbeiter den Antrag, das von der Kommission gesammelte Material ebenfalls bei der Schlichtung zu berücksichtigen. Die in dem Material angelegenen Zeugen händen zur sofortigen Vernehmung bereit. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. In der telephonischen Unterhaltung mit der Bergbehörde gab der stellende Bergart die Meinung Ausdruck, die Arbeiter stellten Anträge, um die Verhandlungen zu verschleppen. Die Arbeiter-Vertreter sahen nach kurzer Zeit ein, daß sie bei dieser Skandale überflüssig seien, und gingen ihrer Wege.

In Oberlohnung führen gehen von den 3000 Arbeitern der Luifengrube 2987 nicht ein. Auch auf anderen Gruben breitet sich der Streik aus.

Belgien. Nach Ablehnung der Forderungen traten sämtliche Bergleute von Goussart in Streik.

Gerichtssaal.

Kleine Chronik. Der Maurer Ernst Mengler war wegen Verletzung des Majors Wollensauer angeklagt. Der Angeklagte ist sechs Jahre in Haft gewesen und führt einen Zivilprozeß gegen die Militärverwaltung wegen seines Abganges, der damit in Verbindung steht, daß er die erforderliche Heiratstellung nicht stellen konnte. In einem am 10. Oktober an seinen früheren Kommandeur, Major Wollensauer, gerichteter Brief, er seinen Verzeihen vorzulegen, worauf er habe eine Strafbüße unterbreitet zu. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß ihm beim Militär Unrecht geschehen sei. Er wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung wurde der Arbeiter Hermann J e o u l l a aus Büschdorf zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte am 14. November auf dem Wege nach dem Schützenhofe mit dem Fahrrad einen Eisenbahnfahrer verunglücklich angefahren und dann noch beleidigt. — Zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde der Steinseifer Ernst H o t t l i n g, der am 6. November d. J. den Gussverwalter Krause mitgehändelt und beleidigt hatte.

Freiheitsproben von der Anlage der Weisung wurde gegen den Schauspieler der Schattheaterbolter vom Hoftheater, der von der Schachmännchen Welter im Privat-Hausgehe verhaftet worden war. Es handelte sich um die bekannte Sache, die von jüngst unter Auktions-Gewerbegericht behandelt haben. Die geliebten Zeugen vermochten nicht zu betenden, daß Direktor Bolter der Klagen gegenüber beliedigende Ausdrücke gebraucht hat.

Stadt-Theater.

Als Abjuch des Goethe-Jubils gelangte gestern aus der Faust-Traditione jenen Teil **Rausch Tod** zur Aufführung. Man bringt ihn selten auf die Bühne. Er fordert einen großen Aufwand an geistlichen Mitteln und berichtet der Regie nicht geringe Schwierigkeiten. Ueberblickt man nach diesen Richtungen hin die geistige Vorstellung, so kann man mit dem Abjuch der selben zufrieden sein. Bei solchen Darbietungen ist es ungleichbedeutend, wieviel man von dem Kunst des Regisseurs verlangt, schließlich zu meistern, wenn der Besichtigung des Kunst durch manches miltigtigt, was man gern vermeiden sehen möchte. Der Gesamtindruck ist maßgebend, und nur aus ihm heraus soll die Sonde der Kritik angebracht werden.

Der Faust des Herrn G ö t t e war auch gestern wieder eine recht moderne Leistung; die Monologe waren scharf pointiert, an manchen Stellen zu tief und — klar und deutlich klingen die Worte von des Künstlers Lippen; seine treffliche Bühnenercheinung verleiht dem guten Eindruck, den ich schon früher von dem Faust des Herrn G ö t t e empfing. Herr S t e i g hätte sich vor Ueberbetonung, wodurch sein Weisheitswort sehr die Grund, in dem die Besichtigung des Kunst durch manches miltigtigt, was man gern vermeiden sehen möchte. Aber davon abgesehen gebührt dem scharfen Künstler alle Anerkennung. Herr A l d i n g als Kaiser Jäger mit nicht

in seinem Element zu sein; man bemerke völlig die hebelvolle Würde und den nötigen Ernst. Der talentierte Künstler trat Besseres leisten, wenn er will. Die übrigen Herren traten wenig aus dem ihnen zugewiesenen Rahmen heraus; Herr G o m m e r ang den Nachdruck des Künsters mit viel Empfindung. Von den Damen ist in erster Linie Fraulein A b o d i n g als Angel und als zweiter Engel zu nennen. In beiden Rollen wirkte ihre helle, fein nuancierte Aussprache recht angenehm auf das Ohr des Zuhörers. Fanny B a g n e r gab ihrer Frau Sorel hares persönliches Gepräge, was nach meiner Auffassung nicht vor allem der Regie. Die umgänglichen Verwandlungen und die nach wechselnden Genieren geschaht mit einer Promptigkeit, die der Kunst des Herrn Obergreguliers S o l l i n g alle Ehre machte. Besonders die Schlußszene — Faust im Himmel — kam durch den malerischen Hintergrund und die geschmackvolle Ausstattung der Mitwirkenden glänzend zur Geltung. Der Goethe-Jubel ist zu Ende; der Schiller-Jubel hat begonnen. Wird Herr Direktor Richards, wie ich schon neulich anregte, auch die Umänderung der Volksvorstellung davon profitieren lassen?

Letzte Nachrichten.
Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Hier ist alles ruhig. Gerüchte weise verlautet, daß General Jullien und Fürst Wirsky in Anbetracht der Lage vertrieben werden sollen. **Petersburg, 2. Februar.** Als Nachfolger des Fürsten Smetowitsch ist der frühere Schlichte des Moskauer Generalgouverneurs, Großfürst Sergius, Bulgain, ernannt worden und zwar auf den Rat des Großfürsten selbst. Bulgain hat sich stets zu den Tendenzen des Großfürsten wie Treppens bekannt und wird voraussichtlich seinen bisherigen Anschauungen treu bleiben. Ueber die Zukunft des Justizministers Marjawoff verlautet, daß dieser den Votischerposten in Rom erhalten werde. Sein Nachfolger wird der bisherige Abteilungsdirektor im Justizministerium Marawitsch.

Paris, 2. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Generalgouverneur Trepow einem Interwiewer erklärt habe, Gorki nehle den übrigen Inhaftierten von der Intelligenz, werde sich in der Peter Paulsinsel und werde nach der für politische Verbrechen geltenden Regelung behandelt; er werde vor das zuständige Tribunal gestellt werden.

Warschau, 2. Februar. Auch gestern ließ sich die Zahl der Toten nicht annähernd bestimmen. Keinesfalls werden die offiziellen Angaben geglaubt. In der Schmelzmagasine fiele die Leute zu Tausenden. Das größte Blutbad aber wurde in der Vorstadt Wola angerichtet. Unter den Getöteten waren viele Soldaten. Die Leben sind noch immer geschlossen. Die Lebensmittel steigen noch immer in Preisen.

Paris, 2. Febr. Seit Journal wieder aus Petersburg: Die Leuten in der Provinz dauern fort. In Lodz haben mit Gemarken befristete Streikende zahlreiche Schiffe auf die Truppen abgegeben, welche erwiderten, so daß zahlreiche Leute zu befragen sind.

Paris, 2. Febr. Die Agentur Information berichtet, daß der Vrieter Gapon im Norden von Italien gerichtet worden sei; er reise nach Tirol und begebe sich nach Frankreich um mit den Führern der sozialen Bewegung zusammen zu treffen.

Berlin, 2. Februar. Der sozial-liberale Verein hielt gestern abend eine öffentliche Volksversammlung ab, um zu den jüngsten Vorparlamenten in Rußland und deren Würdigung auf Deutschland Stellung zu nehmen. Als erster Redner suchte der russische Professor K r e m e r das deutsche Volk zur Erlösung und Befreiung der russischen Religion, Kunst und Wissenschaft auf. Weitere Redner waren Handelsredakteur Wiener, der auf die Kreditlage Rußlands einging, sowie Dr. Barth und Warrer K a n a n a n. Es wurde eine Resolution angenommen, worin die Verarmung und die Bekämpfung nach Einführung konstitutioneller Verhältnisse Erfolg wünscht.

Wien, 2. Februar. Der Journalisten- und Schriftstellerverein beschloß, sich der Berliner Aktion zu gunsten Gorkis anzuschließen.

Paris, 2. Februar. Die geistige sozialistische Protestversammlung gegen den russischen Terrorismus, in welcher Anarcho-Franco und der Deputierte Rouanet sprachen, verlief ohne Zwischenfall. Sämtliche in der Bombenaffäre verhafteten Personen wurden freigelassen.

Am, 2. Febr. Im Parlament kam es gestern anlässlich zweier Russeninterpellationen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Littori einerseits und den Sozialisten und Republikanern andererseits.

Der Streik im Ruhrgebiet.

Berlin, 2. Februar. Wie der Vormarsch meldet, ergab eine unter den bürgerlichen Abgeordneten des württembergischen Landtages vorgenommene Sammlung für die streikenden Bergarbeiter 150 Mk., dagegen beschlagnahmte die Behörde bei dem Vorliegen des Gewerkschaftsstatuts in Heidenheim die Sammellisten und sämtliches Sammlungsmaterial.

Stieg in Oskan.

Paris, 2. Februar. Welt Paristen berichtet aus Petersburg: Nachrichten vom Kriegsschauplatz zufolge hat Kuropatkin die Offensiv wieder erneuert. Diesmal sei der Angriff gegen das japanische Zentrum gerichtet, nachdem der erste Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden sei. Die russische Heile Plante ist nicht engagiert, dagegen sind die Korps Gripenberg und Raubars voll im Kampfe. Ein Telegramm aus Tientsin meldet, die Schlacht wüte auf der ganzen Front.

Braunschweig, 2. Februar. Die dritte Zivilkammer des hiesigen Landgerichts wies, wie die Braunsch. Nachr. melden, die Klage des Leutnants a. D. Bisse gegen seinen

Verleger Oetiker wegen des Vertriebes seines bekannten Namens in Ostpreußen kassiert ab. **Hamburg, 2. Februar.** Dienstag stellte sich bei der diesigen Polizei ein Mann mit der Angabe, daß er 240 000 Mk. unterschlagen habe und direkt aus Berlin hierher gereist sei, um sich verhaften zu lassen. Recherchen ergaben, daß der Mann als Kaffierer einer größeren Hamburger Exportfirma in Santos nach Unterschlagungen in der genannten Höhe in der ganzen Welt herumgereist war und innerhalb 5 Monaten alles bei den letzten Heimlich durchgebracht hat. Grundangaben bei der Firma ergaben, daß sie gegen Meyer feierweise keine Angabe erlassen hätte, um die Geschichte nicht betannt werden zu lassen. **Budapest, 2. Februar.** Im Wahlbezirk Buda wurden zwei Anhänger des Regierungskandidaten, der Staatsdirektor Schwarz und ein gewisser Kraus, im Kasino beim Kartenspiel durch Oppositionsmänner mit zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

W. Z. in G. Das Mädchen ist durchaus nicht verpflichtet, den Vater ihres unehelichen Kindes zu betrauten. Trotz der Weigerung muß der Vater die Alimente bezahlen.

S. B. in G. Gerichtlich eingetragen kann Ihr Verrein nicht sein, wenn Sie meinen matrikelmäßig, er sei politisch angeordnet. Auch wenn das letztere der Fall ist, unterliegen öffentliche Vereinsverträge der politischen Anmeldung und Genehmigung. Geschlossene Vereinsverträge, also solche für Mitglieder und von diesen eingeleitete Akte, unterliegen nicht der Anmeldung.

S. W. in W. Nach die „Kapitel“, wohl aber die sieben Kurfürsten kommen in der Parteienfrage zu Lübeck mittags und nachts 12 Uhr heraus.

Fr. S. in Gr. Nur wenn das Mädchen die Herrschaft wirklich bestohlen hat, darf das ins Zeugnis geschrieben werden. Im anderen Falle verlangen Sie mit Hilfe Jürgs Ordispolizei eine Verurteilung.

S. E. in W. Sie können direkt bei der Volkshausverwaltung, Bezirk 21, die Briefe von Louisa-Langenscheidt zum Selbstunterricht in der englischen Sprache bestellen. Es sind 36 Briefe zu 1 Mk., zusammen bezogen beträgt der Preis 27 Mk. Teilzahlungen sind zulässig.

D. S. 100. Ja. Die Reaktionskräfte sind in der glücklichen Lage, auch dann ihre Geschlären einzusetzen.

S. W. in Nr. 1. Die ersten Telefonlinien wurden in Deutschland im Oktober 1877 in Berlin eröffnet. 2. Sie hätten nicht ein Theater sein sollen. Was kann das Publikum dafür, wenn sich ein Theater mit einem Expedienten bezieht hat?

Fr. C. in B. Der Minister ist in kein Geheiß jondern kann als Teil des Lohnes angerechnet werden. Unfähige Reichstagen mögen das freilich nicht.

S. E. in Bremen. Das Urteil des Reichsversicherungsamts nicht mehr anzufechten. Einmal erachtet die Behörde den Abzug von 5 Prozent für zulässig, ein andermal wieder nicht. Eine einheitliche Rechtsprechung existiert hier leider nicht.

Salle Nord, Burgstraße 20, 1. Februar.

Angeboten: Schreibstühle Bogiat und Anna Sesselsch (Grüblers und Berlinerstr. 31). Tapeteer Landmann u. Luke Trabert (Gr. Golenitz. 41 und Gabelsbergerstr. 2). Landwirt Rathjen und Anna Schumann (Schillerstr. 22 und Gr. Golenitzstr. 23).

Geschäftliche: Tischler Dittmar u. Marie Wehrd (Fleischerstr. 2 und Bäckerstr. 29). **Gesoren:** Rangierer Niemann L. (Bismarckstr. 36). Arbeiter Wohlke S. (Fleischerstr. 27). **Sektoren:** Arbeiter Lunert, 64 J. (Saalwerderstraße 16). **Belehrer:** Seidel L., 4 J. (Klosterstraße 23). Seidenbinder Richter, 23 J. (Kreuzstr. 23). **Wagner:** Gierke, 79 J. (Wernbergstraße 6). **Witte:** Putzmann, 81 J. (Lutherstr. 64).

Für die streikenden Bergarbeiter:

Salle a. Z. Stuttfarterverband Halle 15.—, durch M. Otto-Leuchner (Hilfenamtung zum Schulbuchvertrieb, Bismarckstr. 5/25, Familienabteil 6, Geringereins „Freiheit“ in Weichling durch Etange 2/05, Maurerverband Gersheim 10.—, C. D. 0/50 Mark. **Aus Lügen:** Ungenannt 1.—, von den organisierten Maurern 1. Rate 40.—, vom Sozialdemokratischen Verein (Mittler Lügen) gemeldet: Auf Vite Nr. 1 8/20, 2 5/20, 3 4/30, 4 0/35, 5 1.—, 6 und 7 leer, 8 2/15, zusammen 17/50 Mark. **Aus Börsig:** Fabrikarbeiterverband 10.—, auf Vite 1 5.—, 2 (Schuhfabrik) 10/30, 3 0/65, 4 9/70, 5 (von W. Richter) 11.—, 6 Arbeiter und Zimmerer 10.— Mark. **Dr. Bültenberg:** Auf Vite Nr. 1 abgesetzt: Nr. 50 5/30, 61 0/30, 65 10/35, 65 (durch Frei Dölan) 9/20, 97 (von Schlegel und Vetter) 9/30, 98 (von Lettin) 4/75, 226 12/55, 333 (von Leuchner Gossen) 11/00, 344 (von Lettin) 19/15, 338 (von den Arbeitern der Vertrauensvereine) 14/10, 343 3/15, 345 leer, 360 2/30, 261 1/10.—, 342 (von Geheilmann der Firma Wäge) 8.— Mark. **Insgesamt 1862/74 Mark.** Die noch ausstehenden Listen bitte bald eins. abzuliefern.

Weserberg. Vom Gewerkschaftsstatut ausgeheltte Listen für die streikenden Bergarbeiter sind folgende an die Unterscheideten abgeleitet: Vite Nr. 1 0/30, 2 2/10, 3 0/75, 7 22/95, 8 1/30, 12 1/50, 13 6/54, 14 8/25, 15 2/65, 16 8/50, 18 4/65, 19 6/57, 20 7/55, 21 4/35, 22 3/80, 23 1/70, 24 2/05, 25 8/80, 26 8/25, 27 1/10, 28 2/35, 41 1/05, 42 1/20, 43 3/05, 44 7/05, 45 1/50, 46 10/80, 47 1/05, 48 9/15, 51 4.—, 53 2/95, 56 2/25, 62 3/30, 71 4/80, Metallarbeiter-Verband 100 Mark. **Insgesamt 264/56 Mark.** Alle noch ausstehenden Listen sind baldigst anzubringen und durch neue zu ersetzen. August Schmidt, Arb.verb.

Nürnberg. Tabakarbeiterverband 10.—, Maurerverband 30.—, Schneiderverband 10.—, Buchdruckerverband 50.—, statt der Beteiligung beim Kartenspiel für die hungernden Kohlenarbeiter 5.—, auf Vite Nr. 1 11/60, 2 2/65, 3 5/75, 4 3/40, 5 7/80, 6 6/30, 7 7/95, 8 5/50, 9 7/90, 10 3/85, 15 4/20, 16 5/30, 23 3.—, 31 2.—, 48 4/90 Mark. **Insgesamt 331/30 Mark.** Otto Lehmann.

Leuchner. Auf Verbandslisten gingen ein: Nr. 2 3/65, 17 23/95, 18 42/15, 21 96/15, 2187 6/—, 2191 4/40, 2192 15/90, 2194 15/65, Ueberzahl von der öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung 15.— Mark. **Insgesamt 173/25 Mark.** Johannes Sch.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Bemmanns Restaurant
Zeitig, Schädstrasse.
Sonabend den 4., Sonntag den 5., Montag d. 6. Febr.
gr. Bockbierfest.
H. Beckmann.
Hierzu ladet ergeblich ein
Rudolf Frank.

Restaur. Oswald Grosse, Zeitig
Freitag den 3., Sonnabend den 4., Sonntag den 5. Febr.
Bockbier-Fest.
Sonntag.
gr. humor. Unterhaltung,
wogu freundlichst einladet D. C.
Soellfische u. Kabeljau,
Sonnabend eintriefend, sowie sämtl. geräucherete Fischwaren empfiehlt billigt in guter Ware.
Nonkirech, Zeitig, Leipzigerstr. 9a.

Restaur. zur Linde,
H. Trotha, Mühlgrabenstr. 9.
Heute Sonntag u. Sonntag
Bockbier
und Speckfisch,
wogu einladet Ch. Konneke.
Kanarienvogel.
A. Kaufe Sonnabend, den 4. Febr. 1905 Hähne und Weibchen a. höchst. Preise im Central-Hotel, Montag.

Freitag Schlachtvieh
G. Gerig, Kaiserstr. 2.
Freitag
Schlachtvieh
Blumenhofstraße 27.
Freitag
Schlachtvieh
B. Schornitz
Märzstraße 8.
Freitag
Freisergeschäft gesucht
an guter Lage, mit gr. Plätzen. Off.
u. B. M. 7968 an Rudolf Wölfe, Halle.

Schuhwarenhaus F. Kloppe,
Inh.: H. Wiebach, Al. Ulrichs Nr. 12.
Reelle Ware. Billige Preise.
Hausarbeiterinnen
für Papierarbeiten suchen
Heilbrunn & Pinner, Geisstr. 22.

Warenhaus Paul Granel

Weissenfels.

grosser Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.
Derselbe erstreckt sich auf alle Abteilungen des Warenhauses und ist es von größtem Vorteil für jedermann, von diesem nicht wiederkehrenden günstigen Angebote den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Parteisekretär

für Halle und den Saalkreis zum 1. April 1905 gesucht. Gehalt 1800 Mk. Genossen, welche auf den Vorkurs verzichten, wollen ihre Bewerbung mit genauer Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis zum 15. Februar 1905 an W. L. Lohse, Halle a. S., Sternstr. 6, I., einreichen. Der Vorstand des Soz. Vereins für Halle u. Saalkreis.

Zentralverband der Zimmerer.

Zahlstelle Halle a. S. und Umg.

Sonnabend den 4. Februar abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kleine Klausstraße 7

regelmäßige Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung lautet: 1. Die geplante Aussperrung der Zimmerer beim Zimmermeister Möbius in Ammendorf. 2. Mitteilungen und Anträge. 3. Der Vergarbeiterstreik im Ruhrrevier. 4. Anträge zur 16. Generalversammlung. 5. Durchberatung der bestehenden Zahlstellenbeschläge. 6. Verhandlungsangelegenheiten.
Um der reibungslosen Tagesordnung Nachsicht zu tragen, ist jedes Mitglied verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Zeitz.

Die Sitzung am 3. Februar fällt aus, dieselbe findet vielmehr am 10. Februar in R. Wagners Restaurant, Voigtstraße, statt.
Tagesordnung: 1. Bericht über die Kartellkonferenz in Magdeburg. 2. Diskussion. 3. Bericht des 4. Eingangs.
Jedermann hat Zutritt, die Vorstandsmitglieder der Kartellstellen werden besonders eingeladen. Der Vorstand.

Allg. Konsumverein zu Lettin bei Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder laden wir zu der am Sonnabend den 4. Februar 1905, abends 8 Uhr im Grohmann'schen Gasthof hierelbst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung**

ein. Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäftsbericht, Verteilung des Ueberflusses, Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlüsse der hundertgemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
3. Festsetzung eines Gehaltes an den Vorstand statt der bisherigen Lohntien.
4. Erhöhung der Vergütung an den Aufsichtsrat.
5. Bericht und Rechnungslegung über den Bau der Bäckerei.
6. Sonstige geschäftliche Mitteilungen.
Geschäftsberichte sind im Verkaufsstelle zu entnehmen.
Lettin, den 23. Januar 1905. Der Vorstand.
E. Dinger, G. Schwab, Fr. Studas.

Konsumverein Hohenmölsen.

E. G. mit beschr. Haftung.

Sonntag den 5. Febr. cr. nachmittags 3 Uhr im Rathssaale hierelbst

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht pro II. Semester 1904. Vorlegung des Jahresberichts pro 1904.
2. Verteilung der Dividende an den Vorstand.
3. Rechnungslegung über Verteilung der Reinergebnisse pro 1904.
4. Festsetzung der Entschädigung für Vorstand und Aufsichtsrat pro 1905.
5. Antrag Verlobt, Fabrik Weber: Rollenmaschinen betriebl.
6. Geschäftsliches.
Hohenmölsen, den 19. Januar 1905.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen.

E. G. mit beschr. Haftung.

Sermann Drähne, Vorsitzender.

Die Bilanz, sowie eine den Gewinn und Verlust des Jahres zusammenfassende Berechnung (Jahresrechnung) liegt zur Einsicht der Genossen im Vereinslokal aus.
Hohenmölsen, den 19. Januar 1905.

Der Vorstand des Konsumvereins zu Hohenmölsen.

E. G. mit beschr. Haftung.

Schmidt, Trauer.

Konsumverein Delitzsch und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Unsere Bericht über das Geschäftsjahr 1903/04 ergänzen wir durch folgenden Nachtrag:
Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 1904: 382.
Ausgegeben keine.
Die Kassenkasse betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 15280 Mark.
Deltzsch, den 25. Januar 1905.

A. Mäuser, K. Wante.

Löst's Hof! Löst's Hof!

Sonnabend und Sonntag

Grosses Bockbierfest.

Nettisch und Bodmützen gratis.

ff. Bockwürstchen.

Es ladet ergebenst ein

M. Schramm.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Freitag, den 3. Februar 1905:
137. Abonn.-Vorh. 1. Viertel.
Beamtentarten allgilt.
Mittwöch. Aufführungen u. Dekorationen.
Der Freischütz.
Romantische Oper von Fr. Lind.
Musik von G. W. Weber.

Sonnabend den 4. Februar 1905.
138. Abonn.-Vorh. 2. Viertel.
Beamtentarten allgilt.
2. Vorstellung im Schiller-Theater.
Don Carlos
Infant von Danien.
Krauerpiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Schülerkassen an der Abendkasse.

Neues Theater, Halle a. S.

Direktion: E. M. Mauthner.
Freitag den 3. Februar Abds. 8:
Der Kilometerfreier.
Sonnabend: Ungläubige Thomas.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Ab heute, den 1. Februar
Sensations-Spielplan!
1. Gastspiel:
Lionel Strongfort

Amerikas bester u. schönster Athlet.
a. Muskelkraft, b. Kraftproduktion, c. Die Fahrt eines mit 4 Personen besetzten Automobils über die "lebende Brücke".
Prof. Max Klingner erregte Strongfort als Modell für seine Bildwerke mit monatlich 5000 Mark Gage.
2. Gastspiel:
Mme. Carma

Frantös. Tänzerin.
Es wurde besonders auf die pompöse, blendende Pracht der Ausstattung u. Kostüme aufmerksam gemacht. Eine derartige kostbare Inszenierung dürfte einzig dastehen.

Die reizenden Liliputaner

Lilly und Max Walter in ihrer Szenen. Die Gifflüchtigen".
Abd. 25 Jahre alt, Mor. 20 Jahre alt.
Außerdem:
Die großen Attraktionen.
Emil Solbrig's Automaten.
Die beste erhaltene. Vom Pantomime.
9 Tischerpanoff.
(4 Damen, 5 Herren)
raffische Sänger und Tänzer.
Zenora u. Foden,
phänomenale Handbinder.
Gobert Loyd,
amerikanischer Schwärmer.
Max Frey,
Gumorfist mit zündendem, brillantem Repertoire.
Dolly Link,
Opereetten, Soubrette.
Dröses Velograph,
aktuelle lebende Photographien.
Seine erhöhten Pfeife.

Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 61. Weiß. v. 2-10.
Die schönste Schweiz.
Kaiser-Panorama Weissgauerstr. 88.1. Kufstein, Kaisertal, Brizlegg, Innsbruck etc.

Zomerlehrlinge

stellen noch zum 1. April d. J. ein Chr. Prinsler u. Söhne, Gifflüchtigen.
Klavierlehrer empfiehlt sich. Bei ernstigen Werberburgerstr. 103. I. r.

Waltalla-Theater.

Inhaber: Otto Herrmann.
Heute Freitag
zum letzten Male
Lysistrata.
Morgen Sonnabend
Novität!
Der Stern von Siam.
(Nafiris Hochzeit.)
Große Ausstattung u. Operette in 2 Akten und Prologe von Bolten-Bäckers.
Musik von Paul Linde.

10 Pfg. an jedem 1/2 Pfd. Kaffee

also 20% sparen Sie, da ich wegen großem Vorrat z. Netto-Engrospreise meine Perl Bourbon 50 Pf. extrakt. Erklärliche Jazenda 55 Pf. Mischung ohne Konkurrenz Garant. vorz. Kakao 40 Pf. Berliner 1. Bund nur dieser Kaffee schmeckt ausgesagt sein. Gar. reih Kakao nat. 100% 90 Pf. vorz. Kakao nat. 100% 90 Pf. Garantie: jemand will bill. liefern kann, erhalten 1 1/2 Pfd. Kaffee gratis. Kaffee-Gross-Rösterei
Otto Bornschein
Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.
Werbung.
Ich warne jedermann meiner Geschäftstätigkeit, Hermann Kalkschick, Chefrau, geb. Lydia Gaudig, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Carl Kalkschick sen. Merseburg.

Brauer von Zeitz u. Umg.

Zu unserem, Sonnabend den 4. Februar von abends 8 Uhr ab in dem Saale des „Breuschischen Cafes“ stattfindenden

Ball

werden alle Vereine, sowie Freunde hiermit eingeladen. Das Komitee.

Zeitz. Kämpfes Restaur. u. Varietee. Zeitz.

Zu dem am Sonntag den 4. Februar stattfindenden

Kränzchen

des Verbandes deutsch. Tabakarbeiter, Zahlstelle Zeitz, wartet mit Speisen und Getränken bestens auf und bittet um zahlr. Besuch
Conrad Kämpfe.

Zangenberg. Zangenberg.

Sonntag den 5. Februar cr.

Volks-Musikball

unter Mitwirkung des Turnvereins Turnerbund, Zangenberg, mit verschiedenen Aufführungen, u. a.:
„Der erste Markttag auf dem neuen Marktplatz“
verbunden mit photographischer Aufnahme, Fotopostkarte, dann Baum der Marktweiber um den neuen Marktplatz und Zeremonie der ersten Marktfrau, sowie Ausführung eines Reizes. — Es laden ergebenst ein
Der Vorstand.
A. Reinhardt.
Anfang 6 Uhr. — Demasierung 8 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf bei den Mitgl. Maschengarderobe liegt im Lokale aus.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

Kappen, Bockbiermützen u. empfiehlt billigt für Vereine u. Wirte
G. All. Hall. Kart.-Fabr.,
Schillerstr. 35/36. Fernruf 2864.

Narren-

Aug. Thurm's Restaurant

Freitag den 3. Februar
Gr. Schweineschlachten.
Früh Weißfleisch, abends Brat u. Suppe.
Hierzu ladet freundlichst ein
NB. Bitte kommt nicht zu sehr viel, damit ich auch etwas für mich behalte.
D. O.

Restaurant von Hugo Haase,

Manfelderstrasse 11
Morgen Freitag den 3. Februar
Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Weißfleisch, abends div. Brat u. Suppe.
Hierzu ladet freundlichst ein
Zum Anlaß kommt hochfeiner Bock aus der Brauerei Günther.

Walhalla-Theater.

Inhaber: Otto Herrmann.
Heute Freitag
zum letzten Male
Lysistrata.
Morgen Sonnabend
Novität!
Der Stern von Siam.
(Nafiris Hochzeit.)
Große Ausstattung u. Operette in 2 Akten und Prologe von Bolten-Bäckers.
Musik von Paul Linde.

Zum Reichskanzler,

Zeitz, Weberstraße.
Sonnabend, Sonntag und Montag den 4., 5. u. 6. Febr.
gr. hum. Bockbierfest
in meinen festlich decor. Räumen. Auftreten der Gesangs-Duettisten Gsch. Albert. Bodmützen u. Nettisch gratis. fr. Fauna. Wenigreichere Abende verbrochen, ladet zu zahlreicher Besuche ein Otto Falsch.
Sonnabend den 5. Februar
großer Narrenabend.

Ich suche ein junges Mädchen,

welches sich im Zuschneiden v. Barchentenden und weicher Bälche ausbilden will, gegen monatliche Vergütung.
Alex Michel.

2 gute Wickelmacherinnen

sofort gesucht
W. Christange, Giesleben, Br. Weg 7
Nehme hierdurch die Beileidigung gegen Fraulein Anna Wolf zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenwerte und tugendhafte Jungfrau.
A. Nabor.

Hypnotismus.

Der praktische Hypnotiseur.
Methode Siemens-Weiß.
Preis: 1.25 M.

Die Schulfrage.

Referat, gehalten auf der 3. Frauen-Konferenz in Bremen von Klara Jettin.
Preis 15 Pf.

Königsberg.

Der Geheimbund des Zaren.
Nach den Akten und photographischen Aufzeichnungen d. Königsb. Prozeßes.
Von Kurt Eisner.
Mit Illustrationen. In 11 Lieferungen.
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle, Geiststr. 21.

